



# DER KANZELDIENTST

Pastor Christian Wegert ©

Sonntag, den 31.10.2021

Uhrzeit: 09:30 Uhr u. 11:00 Uhr

## Zurück nach Ägypten

PREDIGTTEXT: „Da ging Mose hin und kam zurück zu Jethro, seinem Schwiegervater, und sprach zu ihm: Lass mich doch gehen und zu meinen Brüdern zurückkehren, die in Ägypten sind, und sehen, ob sie noch leben! Und Jethro sprach zu Mose: Geh hin in Frieden!  
<sup>19</sup> Und der HERR sprach zu Mose in Midian: Geh nach Ägypten zurück; denn die Leute sind alle tot, die nach deinem Leben trachteten!<sup>20</sup> So nahm Mose seine Frau und seine Söhne und ließ sie auf einem Esel reiten und zog wieder in das Land Ägypten. Mose nahm auch den Stab Gottes in seine Hand.<sup>21</sup> Und der HERR sprach zu Mose: Wenn du wieder nach Ägypten kommst, so achte darauf, dass du vor dem Pharao all die Wunder tust, die ich in deine Hand gegeben habe. Ich aber will sein Herz verstocken, dass er das Volk nicht ziehen lassen wird.  
<sup>22</sup> Und du sollst zum Pharao sagen: So spricht der HERR: »Israel ist mein erstgeborener Sohn;<sup>23</sup> darum sage ich dir: Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir dient; wenn du dich aber weigern wirst, ihn ziehen zu lassen, siehe, so werde ich deinen eigenen erstgeborenen Sohn umbringen!«<sup>24</sup> Es geschah aber, als er unterwegs in der Herberge war, da trat ihm der HERR entgegen und wollte ihn töten.<sup>25</sup> Da nahm Zippora einen scharfen Stein und beschnitt ihrem Sohn die Vorhaut und warf sie ihm vor die Füße und sprach: Fürwahr, du bist mir ein Blutbräutigam!<sup>26</sup> Da ließ Er von ihm ab. Sie sagte aber »Blutbräutigam« wegen der Beschneidung.<sup>27</sup> Und der HERR sprach zu Aaron: Geh hin, Mose entgegen in die Wüste! Da ging er hin und traf ihn am Berg Gottes und küsste ihn.<sup>28</sup> Und Mose verkündete Aaron alle Worte des HERRN, der ihn gesandt hatte, auch alle Zeichen, die er ihm befohlen hatte.<sup>29</sup> Da gingen Mose und Aaron hin und versammelten alle Ältesten der Kinder Israels.<sup>30</sup> Und Aaron redete alle Worte, die der HERR zu Mose gesprochen hatte; und er tat die Zeichen vor den Augen des Volkes.<sup>31</sup> Da glaubte das Volk. Und als sie hörten, dass der HERR sich der Kinder Israels angenommen und ihr Elend angesehen habe, da neigten sie sich und beteten an.“  
(2. Mose 4,18-31)

Nachdem Mose mit Gott verhandelt hatte, weil er nicht nach Ägypten gehen wollte, tat er schließlich doch, was der Herr von ihm wollte. Er konnte den Argumenten Gottes nicht standhalten und sagte deshalb zuletzt: „Ach, Herr! Sende doch, wen du senden willst!“ Da wurde Gott zornig: „Mose, ich mache keine Witze! Ich stelle dir Aaron zur Verstärkung an die Seite, aber nun musst du gehen!“ Vers 18: „Da ging Mose hin.“ Das Ringen war vorbei, er unterstellte sich Gott. Aber dann ging es erst richtig los.

Vielleicht kennst du es auch: Du ringst mit dem Herrn, weil du Seinem Ruf in die Nachfolge oder zu einem Dienst nicht folgen möchtest. Du verhandelst mit Ihm, weil du an einer bestimmten Sünde festhältst. Der Kampf geht über mehrere Runden, aber irgendwann begreifst du: „Ich komme gegen Gott nicht an. Er ist zu stark für mich. Ich gehe. Ich gehorche!“ Frieden kehrt in dein Herz ein – doch dann geht es erst richtig los.

Ich hatte mich z. B. einmal bereiterklärt, mit Brüdern aus unserer Gemeinde an dem „Lauf zwischen den Meeren“ zwischen Husum und Damp teilzunehmen. Sich für so etwas anzumelden, ist eine Sache. Einen 10 Kilometer-Lauf hinter sich zu bringen, ist dagegen eine ganz andere... Mose hatte sich also wie ich damals bereiterklärt. Er stand sozusagen am Startblock. Aber er hatte den Lauf noch vor sich. Und unterwegs musste er noch so einiges lernen:

 2. Mose 4,18

## 1. Zur Berufung stehen

Die erste Hürde bestand darin, sein Umfeld zu informieren. *„Da ging Mose hin und kam zurück zu Jethro, seinem Schwiegervater, und sprach zu (mit) ihm“* (V. 18). Vor den Pharao zu treten, war für ihn vielleicht weniger schwierig, als seinen Schwiegervater über seine Vorhaben zu informieren und ihm zu sagen: „Schwiegerpapa, ich nehme jetzt deine Tochter und deine Enkel und gehe mit ihnen nach Ägypten. Ob wir jemals wiederkommen, weiß ich aber noch nicht.“

Mose hatte ja über Jahrzehnte bei seinem Schwiegervater gelebt und dessen Schafe gehütet. Jethro war das Oberhaupt des Hauses, also meldete sich Mose bei ihm ab. In gewisser Weise ist er hierin ein Vorbild für jeden Christen. Auch du willst Jesus folgen und gleichzeitig deine Familie lieben und respektieren.

Ohne Frage steht unsere Hingabe zu Jesus an erster Stelle, noch vor jeder familiären Bindung. Denn unser Herr hat ja gesagt: *„Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter, seine Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein“* (Lukas 14,26). Mit anderen Worten: Jesus erwartet von uns treue Gefolgschaft, auch wenn diese manchmal mit den Erwartungen unserer Familie an uns kollidiert. Selbst die Menschen, die wir am meisten lieben, sollen und dürfen uns nicht davon abhalten, das zu tun, wozu Gott uns ruft.

Damit wollte Jesus aber natürlich nicht sagen, dass wir unserer Familie gegenüber feindlich eingestellt sein sollen. Im Gegenteil – wir sollen unsere Familie mit Respekt behandeln. Das gilt besonders für Familien, die nicht an Jesus glauben. Sie werden manche Entscheidung nicht verstehen, die wir treffen, weil sie Jesus nicht im Herzen haben. Doch sollte dies Gottes Ruf und unsere Entschlossenheit, Ihm zu folgen, nicht infrage stellen. Aber wir drücken unsere Liebe und unseren Respekt unseren Eltern gegenüber aus, indem wir ihnen unsere Pläne geduldig erklären und sie liebevoll mit ihnen besprechen.

Obwohl Mose dem Jethro gegenüber das genauso tat, ist seine Vorgehensweise doch irgendwie fragwürdig. Denn offensichtlich sagte er nicht die ganze Wahrheit. In Vers 18 lesen wir ja: *„Lass mich doch gehen und zu meinen Brüdern zurückkehren, die in Ägypten sind, und sehen, ob sie noch leben!“* Er verschwieg den brennenden Busch, er verschwieg, dass der allmächtige Gott zu ihm gesagt hatte, er solle ein Volk von zwei Millionen Menschen aus Ägypten führen. Und er berichtete auch nicht von den Zeichen, die er bekommen hatte. Nichts von all dem erzählte er seinem Schwiegervater!

Kennst du das auch? Du sagst: „Okay, Gott. Ich will Dir folgen. Aber jemandem davon zu erzählen, ist mir zu peinlich...“ Deine Familie, Kollegen, Freunde und Verwandten schauen dich schräg an und du möchtest doch dein Gesicht nicht verlieren. Wie schön, dass heute Morgen unsere Täuflinge bezeugen, dass sie zu Jesus gehören und Ihm folgen! Koste es, was es wolle.

Vielleicht war Mose noch ein wenig unsicher und behielt sein Erlebnis lieber für sich, bevor ihm sein Schwiegervater es wieder ausredete. Doch am Ende zählt: Er ging. Er war gehorsam. Und er bekam den Segen des Vaters: *„So nahm Mose seine Frau und seine Söhne und ließ sie auf einem Esel reiten und zog wieder in das Land Ägypten. Mose nahm auch den Stab Gottes in seine Hand“* (V. 20).

 2. Mose 4,18

 Lukas 14,26

 2. Mose 4,18

 2. Mose 4,20

Der erste Schritt war also getan: Mose stand zu seiner Berufung. Aber bis nach Ägypten war es noch ein weiter Weg. Deshalb musste er außerdem lernen, dass die ihm von Gott aufgetragene Aufgabe scheinbar unlösbar war.

## 2. Eine scheinbar unlösbare Aufgabe

Denn auf dem Weg sprach Gott zu Mose: „Wenn du wieder nach Ägypten kommst, so achte darauf, dass du vor dem Pharao all die Wunder tust, die ich in deine Hand gegeben habe. Ich aber will sein Herz verstocken, dass er das Volk nicht ziehen lassen wird“ (V. 21). Wie muss das wohl auf Mose gewirkt haben! Gott gab ihm den Auftrag, zum Pharao zu gehen, sagte ihm aber zugleich, dass der ihm nicht glauben würde!

 2. Mose 4,21

Doch Mose war nicht der Einzige, dem das so erging. Immer wieder betraut Gott Seine Diener mit Aufgaben, die unmöglich erscheinen. Ja, Er prophezeit ihnen sogar magere Ergebnisse.

Als Jesaja beispielsweise berufen wurde, hatte er eine Gottesvision. Er sah, wie die Heiligkeit Gottes den Tempel erfüllte, und der Herr fragte: „Wen soll ich senden?“ Da rief Jesaja: „Hier bin ich, sende mich!“ (Jesaja 6,8). Wir vergessen oft, dass die Berufung damit aber noch nicht zu Ende war. Denn Gott sagte weiter, dass die Botschaft, die Jesaja dem Volk verkündigen würde, von den Menschen nicht aufgenommen würde (V. 9-10). Ihr Herz würde unempfänglich sein, ihre Ohren schwer und ihre Augen verklebt. Mit anderen Worten sagte Gott zu dem Propheten: „Bringe ihnen meine Botschaft und wisse, dass dadurch ihr Herz noch härter, ihre Ohren noch tauber und ihre Augen noch blinder werden!“

 Jesaja 6,8

Wer hat Lust auf solch einen Missionseinsatz? Wir wollen doch Ergebnisse sehen, Bekehrungen, wir wollen Erweckung erleben! Aber im Gegensatz zu uns, die wir unseren Erfolg an sichtbaren Auswirkungen messen, geht es Gott in erster Linie um die treue Verkündigung Seiner Botschaft.

Wer will gehen? Jesaja ging. Und Mose ging. Und eines war damals sicher und ist es auch heute noch: Gottes Verheißung wird am Ende den Sieg davontragen, auch wenn es zwischendurch gar nicht danach aussieht.

Aber da war noch ein weiterer Knackpunkt. Gott sagte nämlich: „Ich aber will sein Herz verstocken, dass er das Volk nicht ziehen lassen wird“ (V. 21). Wie ist das denn zu verstehen? Gott sandte Mose, um Ägypten zu befreien – und verstockte gleichzeitig das Herz des Pharaos?

 2. Mose 4,21

Das Thema der Verstockung des Herzens des Pharaos zieht sich durch die kommenden Kapitel hindurch. Hier lesen wir zum ersten Mal davon, aber wir werden insgesamt knapp 20 Mal diesem Thema begegnen. Mal heißt es: „Pharao verhärtete sein eigenes Herz.“ Mal heißt es: „Sein Herz war verhärtet.“ Und mal ist es der Herr, der sein Herz verhärtet.

Diese Verstockung des Herzens des Pharaos lehrt uns etwas über die Souveränität des Willens Gottes. Zusammenfassend können wir sagen: Das Herz des Pharaos war doppelt verhärtet. Er verhärtete sein eigenes Herz. Und trotzdem verhärtete Gott sein Herz. Beide Aussagen sind wahr. Es besteht kein Widerspruch zwischen ihnen. Der Wille des Pharaos war auch der Wille Gottes.

Der Pharao wollte das Volk Israel nicht ziehen lassen. Für diesen Schritt war er voll verantwortlich. Für seine Sünde musste er geradestehen.

Doch die Rettungsaktion des Volkes Israel, das Gott als „Seinen Sohn“ bezeichnete (V. 22-23), hing doch nicht vom Willen des Pharaos ab. Gott war nicht überrascht vom Entschluss des ägyptischen Königs. Der Herr wusste nicht nur, wie der Pharao reagieren würde, sondern Er ordnete es zugleich an.

Hier begegnet uns das Geheimnis der göttlichen Souveränität und der menschlichen Verantwortung: Jeder Mensch ist für seine Sünde verantwortlich und muss dafür Rechenschaft ablegen. Wir treffen echte Entscheidungen. Entweder wir nehmen Gott an oder nicht. Lehnen wir Ihn ab, sind wir vollkommen verantwortlich. Aber selbst die Entscheidungen, die wir treffen, **sind dem großen, unabhängigen und ewigen Willen Gottes untergeordnet.**

 Sprüche 21,1

Und so gilt auch für den Pharao die Wahrheit aus Sprüche 21, 1: „*Des Königs Herz ist in der Hand des HERRN wie Wasserbäche; er lenkt es, wohin er will.*“ Auf dem Weg nach Ägypten musste Mose lernen, dass es eine scheinbar unlösbare Aufgabe war, aber dass Gott auch über den Willen eines Pharaos herrscht.

Die dritte Lektion, die er lernen musste, war folgende:

### 3. Der Ruf Gottes erlaubt keine Kompromisse

„*Es geschah aber, als er unterwegs in der Herberge war, da trat ihm der HERR entgegen und wollte ihn töten.* <sup>25</sup> *Da nahm Zippora einen scharfen Stein und beschnitt ihrem Sohn die Vorhaut und warf sie ihm vor die Füße und sprach: Fürwahr, du bist mir ein Blutbräutigam!* <sup>26</sup> *Da ließ Er von ihm ab. Sie sagte aber »Blutbräutigam« wegen der Beschneidung“ (V. 24-26).*

 2. Mose 4,24-26

Dies scheinen merkwürdige Verse zu sein, die zu den unterschiedlichsten Interpretationen geführt haben. Ohne mich im Detail verlieren zu wollen, können wir sagen, dass Mose offensichtlich den Bund Gottes nicht konsequent gehalten hat.

Es war der Bund, den Gott mit Abraham geschlossen hatte und der für Israel bindend war: „*Das ist aber mein Bund, den ihr bewahren sollt, zwischen mir und euch und deinem Samen nach dir: **Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden.*** <sup>11</sup> *Und ihr sollt am Fleisch eurer Vorhaut beschnitten werden. Das soll ein Zeichen des Bundes sein zwischen mir und euch.* <sup>12</sup> *Jedes Männliche von euren Nachkommen soll bei euch beschnitten werden, wenn es acht Tage alt ist, sei es im Haus geboren oder um Geld erkauft von irgendwelchen Fremden, die nicht von deinem Samen sind.* <sup>13</sup> *Was in deinem Haus geboren oder um Geld erkauft wird, soll unbedingt beschnitten werden. So soll mein Bund an eurem Fleisch sein, ein ewiger Bund.* <sup>14</sup> *Und ein unbeschnittener Mann, einer, der sich nicht beschneiden lässt am Fleisch seiner Vorhaut, dessen Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volk, weil er meinen Bund gebrochen hat!“ (1. Mose 17,10-14).*

 1. Mose 17,10-14

Mose zog den Zorn Gottes auf sich, sodass Er ihn auf dem Weg nach Ägypten umbringen wollte. Warum? Weil er nicht gehorsam war. Es war für Gott okay, dass Mose nicht gut reden konnte. Unsere Schwächen und Begrenzungen im Bereich der natürlichen Gaben sollen und werden Gott nicht hindern, uns dennoch zu gebrauchen. Doch wenn es um unseren Gehorsam geht, lässt der Herr keine Kompromisse zu!

Mose kämpfte mit Menschenfurcht, Zweifeln und einer schweren Zunge. Auf alle diese Defizite hatte der Herr eine Antwort. Doch hier, als es um Treue, Gehorsam und Integrität ging, gab es keinen Verhandlungsspielraum.

Auch wir sollten über unsere Schwächen nicht auf saloppe Weise hinweggehen. Ja, Gott hilft uns in unseren Schwachheiten, Er benutzt uns trotz unserer Einschränkungen. Denn Er ist ja in den Schwachen mächtig – wenn wir schwach sind hinsichtlich unserer Begabungen, unserer natürlichen Fähigkeiten, unserer Herkunft, unserer Vergangenheit.

Damit nicht gemeint ist aber, wenn wir hinsichtlich unserer Sünden schwach sind. Von ihnen will unser Vater uns befreien. Er will sie vergeben. Gottes Ruf ist also kein Freibrief zur Sünde. Mose musste gehorsam sein, sonst wäre die Reise zurück nach Ägypten an dieser Stelle beendet gewesen. Wie sieht es bei dir aus? Deckelst du deinen Ungehorsam mit verniedlichenden Worten und meinst, du seist ja nur ein bisschen schwach?

Dann lernte Mose auch, dass Sorgen uns nichts nützen.

#### 4. Mach dir keine Sorgen

Gott hatte zu ihm gesagt: „Geh hin und versammle die Ältesten von Israel und sprich zu ihnen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, ist mir erschienen...<sup>17</sup> und hat gesagt: Ich will euch aus dem Elend Ägyptens herausführen...<sup>18</sup> Und sie werden auf dich hören“ (2. Mose 3,16-18/Luther u. Elberfelder).

 2. Mose 3,16-18

Mose erwiderte darauf: „Aber siehe, sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen!“ (2. Mose 4,1). Er machte sich Sorgen. Gott hatte zugesagt, dass die Ältesten auf ihn hören würden. Doch Mose ging in Gedanken alle möglichen Szenarien durch und drehte sich gedanklich um den worst case – obwohl er die Zusage des Herrn hatte.

 2. Mose 4,1

Und was geschah dann tatsächlich, als er ankam? „Mose verkündete Aaron alle Worte des HERRN, der ihn gesandt hatte, auch alle Zeichen, die er ihm befohlen hatte.

<sup>29</sup> Da gingen Mose und Aaron hin und versammelten alle Ältesten der Kinder Israels.

<sup>30</sup> Und Aaron redete alle Worte, die der HERR zu Mose gesprochen hatte; und er tat die Zeichen vor den Augen des Volkes. <sup>31</sup> **Da glaubte das Volk**“ (2. Mose 4,28-31).

 2. Mose 4,28-31

Mose hat diesen Text geschrieben. Es ist die Erzählung seines Lebens und seiner Erfahrungen mit Gott. Er war demütig, denn er zeichnet kein Bild von sich in den schönsten Farben. Nein, er bekennt: „Ich habe mit Gott verhandelt und verloren. Ich habe meinen Sohn nicht beschnitten und wäre deswegen fast gestorben. Und ich machte mir Sorgen. Ich vertraute Gott nicht. Doch es kam anders: Das Volk glaubte.“

 Matthäus 6,27

Jesus fragt: „Wer aber von euch kann durch sein Sorgen zu seiner Lebenslänge eine einzige Elle hinzusetzen?“ (Matthäus 6,27). Und fährt dann fort: „Darum sollt ihr euch nicht sorgen um den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Jedem Tag genügt seine eigene Plage“ (V. 34).

 Matthäus 6,34

Kennst du das nicht auch? Du machst dir über alles Mögliche Sorgen. Du malst dir die schlimmsten Szenarien aus. Du hast schlaflose Nächte. Dann kommt der Moment, vor dem dir graute. Und oft ist es nicht annähernd so schlimm, wie du befürchtet hattest. So war auch bei Mose die Lektion, die er lernen sollte: Mach dir keine Sorgen!

Zuletzt lernte Mose, dass es niemals zu früh ist, Gott anzubeten.

### ***5. Gott anbeten, während wir warten***

Und dann schau dir den letzten Vers an: *„Da glaubte das Volk. Und als sie hörten, dass der HERR sich der Kinder Israels angenommen und ihr Elend angesehen habe, da neigten sie sich und beteten an“* (V. 31).

 2. Mose 4,31

Die Israeliten waren noch in Ägypten, sie warteten noch auf ihre Befreiung. Und es sollte sogar noch schlimmer mit ihnen werden. Wir werden sehen, dass sie über Gottes Wege noch murren werden. Doch hier zu Beginn reagierten sie so, wie es recht ist: Sie beteten an. Sie gaben Gott die Ehre, obwohl sie noch warteten. Alles, was sie wussten, war, dass Gott ihnen eine Verheißung gegeben hatte. Sie wussten: Er hatte sie nicht vergessen. Er sah sie in ihrer Not. Er hörte ihr Schreien. Er kümmerte sich um sie.

Manchmal wissen auch wir nicht mehr als genau das. Wir sagen zu Recht: „Ich weiß nicht, warum mir das widerfährt. Ich habe keine Erklärung für diese Krankheit oder diesen Herzschmerz. Aber eines weiß ich: Gott liebt mich, Er sieht mich, Er hat mich nicht vergessen, und Er hat einen guten Plan.“

Willst du nicht schon jetzt anbeten? Kannst du Ihn anbeten, obwohl du noch auf deine Befreiung wartest? Während die Diagnose des Arztes noch nicht da ist? Während du auf einen Ehepartner wartest? Während du auf Genesung wartest? Wollen wir nicht anbeten, während wir noch warten?

Mose musste lernen: Er musste zu seiner Berufung zu stehen, er musste die Aufgabe angehen, obwohl sie unlösbar schien, er durfte keine Kompromisse eingehen und sich keine unnützen Sorgen machen. Und er sollte anbeten, während er noch wartete. All das wollen auch wir lernen und beherzigen. Gott helfe uns dazu! Amen.